Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bilder aus der Oldenburgischen Geschichte

Focke, Wilhelm

Oldenburg, [ca. 1909]

2. Regierungsantritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7511

Visual Library

Auf seinen späteren Reisen durchstreifte er Deutschland in verschiedenen Richtungen. Er verweilte in den bedeutendsten Residenzen und war auch an dem Hofe des Kaisers ein willkommener Gast. Er bestieg die Alpen und kam nach Italien, wo er zuletzt in Parma sich umsah. Er war in Frankreich, wo ihn Paris 3 Monate fesselte, in England, wo der königliche Verwandte, Jakob I., ihm große Ehre erwies, und in den Niederlanden, wo die „Generalstaaten" gerade damals ihre Siegesfeste feierten. — Mit offenen Augen hatte er die Natur in ihren lieblichen und erhabenen Erscheinungen, die Werke der Kunst in ihren anziehenden und ermüdenden Formen, die Menschen in ihrer Größe und Erbärmlichkeit gesehen und betrachtet. In seinem empfänglichen Gemüte hafteten die Reiseeindrücke, und ihre Spuren offenbarten sich noch in dem Leben des Greises.

2. Regierungsantritt.

Anton Günther war in Hamburg, umgeben von dem Glanze außergewöhnlicher Festlichkeiten, als die Nachricht von der tödlichen Krankheit seines Vaters ihn ereilte. Ungesäumt verließ er den Schauplatz der Freude, und bald sehen wir ihn an dem Schmerzenslager des Sterbenden, der seinen Lauf früher vollendet hat, als er selbst ahnen und wünschen mochte.

Der zwanzigjährige Jüngling übernahm nun die Regierung und damit zugleich die besondere Verpflichtung, fortzuführen, was der Vater zum Wohl des Landes begonnen und eingeleitet hatte. Dahin gehörte insbesondere die Vollendung des Deichwerks bei Ellens und die Erwerbung des Weserzolls. Um so schwieriger ward dadurch die Aufgabe des jungen Grafen, sie ward es vollends, wenn der Krieg wirklich ausbrach, dessen Vorboten schon damals die Gemüter aufregten. Darum hatte der sorgsame Vater dem Könige von Dänemark, Christian IV., dringend empfohlen, seinen Sohn mit Rat und Tat zu unterstützen.

Von seinen Reisen brachte Anton Günther den Plan zu dem Neubau des Schlosses in Oldenburg mit, den er 1607—15 zum Teil ausführte. Herzog Friedrich August hat den Bau fortgesetzt 1774—78. 1894 wurde ein in dänischer Zeit errichteter Flügel ab-

Landesbibliothek Oldenburg

gerissen und durch einen neuen Saalbau ersetzt. Auch das alte Rathaus ist unter Anton Günther erbaut.

3. Bei Ellens.

Das Deichwerk bei Ellens ward glücklich beendet (1615). 2000 Jück besten Grodenlandes waren dadurch gewonnen und zugleich die unmittelbare Verbindung Jeverlands mit Oldenburg wieder hergestellt. Aus mehr als einem Grunde betrachtete der Graf den glänzenden Erfolg als eine Eroberung; darum geschah denn auch die Besitzergreifung des Gewonnenen mit den damals bei Einverleibung einer Provinz üblichen Formen. Die Ostfriesen waren mit allen ihren Ansprüchen abgefahren, sie haben auch später die Oldenburger nicht mit erneuten Versuchen belästigt. Die Tonnen Goldes aber, welche Oldenburg in den zwei Jahrzehnten von 1596—1615 dem Unternehmen geopfert hat, sind längst aufgewogen durch die wichtige Errungenschaft für Kind und Kindeskind.

Noch viele andere Eindeichungen und Uferwerke wurden, wie wir hier gleich bemerken wollen, zu Anton Günthers Zeiten begonnen und vollendet. Wir nennen nur die neue Bedeichung des Jader- (1634), des Garmser- (1638), des Oberahmer- oder Salzen- (1643) und des Kötteritzen Grodens (so genannt nach einem der ausgezeichnetsten Räte des Grafen) — ferner die dritte Bedeichung des Hobens, wodurch Seefeld gewonnen ward (1643). — Die Bedeichung Schweiburgs ward durch einen Privatmann, namens von Bergen, mit welchem der Graf ein Abkommen getroffen hatte, begonnen (1650); erst 1725 freilich ward das Land gegen Überflutungen gesichert.

4. Der Weserzoll.

Schon Anton I. hatte auf dem Reichstage zu Augsburg (1562) den Antrag gestellt, „es möge ihm gestattet werden, von den Handelsschiffen, welche die Weser beführen, einen mäßigen Zoll zu erheben." — Nach damaliger Anschauungsweise und im Hinblick auf die obwaltenden Verhältnisse hatte dieser Antrag nichts Ungereimtes. Zu seiner Begründung ward hingewiesen auf die Unterhaltung des Leuchtturms auf Wangerooge, auf die kostspieligen Deiche und Dämme an der oldenburgischen Küste, und auf den furchtbaren Schaden, den eine Sturmflut gewöhn-

Landesbibliothek Oldenburg